

Die Katzen Barcelonas

Sonnenstrahlen fielen durch das Fenster von Haus Nr. 12, in der Carrera de la Canuda. Die Familie, die dort lebte trug den Namen Martinez. Vater Paolo, Mutter Esmeralda und Tochter Eleonora lebten nun schon seit 15 Jahren in dieser Straße. Eleonora konnte sich kein schöneres zu Hause vorstellen, die war hier aufgewachsen und kannte alle Geheimgänge und Gassen des Barri Gòthic. Sie liebte es mit Miguel, ihrem kleinen schwarzen Kater durch die Gassen zu streifen oder sich in dem Obstgarten hinter dem Haus unter die Bäume zu legen. Laute Stimmen drangen durch das offene Fenster im Obergeschoss nach außen.

„Warum spielst du dich denn schon wieder so auf? Was ist denn so schlimm daran, dass ich mit dir sprechen kann? Ja, ich weiß, es ist keine sehr verbreitete Fähigkeit, aber dennoch finde ich sie sehr nützlich“, sagte Eleonora Martinez.

„Nora, hast du mir nicht zugehört? Ich versuche dich vor einem schrecklichen Fehler zu bewahren!“ antwortete der kleine Stubentiger.

„Wovor willst du mich denn schützen. Du kannst mir doch nicht erzählen, dass deine abstruse Geschichte wahr ist!“, wütend sah Eleonora Miguel an. Wie sie diese endlosen Diskussionen verabscheute, es machte sie wütend und zugleich traurig, dass der Kater immer und immer wieder auf sie einredete.

„Hör mir zu *Eleonora*, du kannst von mir aus glauben was du möchtest, doch bitte hör auf mit fremden Katzen zu sprechen!“ Es war keine Bitte mehr, vielmehr ein Befehl. Doch auch das schien bei ihr keinerlei Wirkung zu zeigen.

„Hör endlich auf Miguel, du hast nicht das Recht mir den Mund zu verbieten! Ich rede mit wem ich will!“, mit diesen Worten sprang sie von ihrem Bett auf und verschwand durch die Zimmertür.

Der kleine Kater saß traurig auf der Fensterbank und sah nach draußen. Er sah Eleonora durch die Hintertür in den Garten gehen. „Wie immer“, lächelte der kleine Kater. Wenn Eleonora sich mit ihm gestritten hatte, verschwand sie für den Rest des Tages im Obstgarten und legte sich unter einen der Obstbäume. Meist blieb sie den ganzen Tag draußen in der Sonne und kam erst dann ins Haus, wenn sie das schlechte Gewissen plagte. Dann würde Nora sich entschuldigen und endlich wäre der Streit zwischen den beiden vergessen. Doch das war nicht das, was Miguel sich wünschte. Er wollte einfach nur, dass sie auf ihn hörte. Warum war sie nur so ein Dickkopf? Miguel wollte sie schützen, doch sie wollte nicht nachgeben. Wenn er nur wüsste, wie er sie umstimmen könnte. „Wenn du wüsstest, wozu eine Horde Katzen fähig ist, dann würdest du mir bestimmt glauben!“, flüsterte er leise vor sich hin. Der kleine schwarze Kater wusste, was seiner Eleonora bevorstand, wenn sie ihre Gabe nicht niederlegen würde. Sein bester Freund, Massimo, ein braun – getigelter Kater, der in der Nachbarschaft lebte, hatte Miguel von der Gefahr berichtet. Miguel lächelte. Ja, die Menschen in Barcelona hatten wirklich keinerlei Ahnung, dass ihre Haustiere weit mehr taten, als den lieben langen Tag in der Sonne zu liegen. Das Leben einer Katze bestand aus mehr Aufgaben, als die meisten einem solch' zierlichen Tier zutrauten. Alle Katzen Barcelonas führten ein Doppelleben. Zum einen waren sie Haustiere und zum anderen unterlagen sie der Herrschaft Tiziana Perez, der Königin der Katzen.

Tiziana war schon sehr alt und wurde von ihren Untertanen für ihr Wissen verehrt, auch Miguel bewunderte sie. Dennoch empfand er zugleich eine starke Abneigung zu der alten

Perserkatze. Was glaubte sie eigentlich wer sie war, dass sie über das Leben eines Menschen zu bestimmen vermochte?

Die Worte Massimos kamen ihm in den Sinn: „Miguel, Sie hat eine Versammlung organisiert. Alle Mitglieder des Rates sind dazu eingeladen. Du weißt was das bedeutet oder?“ Verdammt noch mal! Ja, Miguel wusste, was dies bedeutete. Tiziana Perez würde allen Ratsmitgliedern den Namen und die Adresse seiner Eleonora verraten und ihr dann höchstwahrscheinlich ordentlich setzen. „Oh Massimo“, hatte Miguel auf die Warnung seines Freundes geantwortet „Was soll ich denn machen? Sie hört nicht auf mich, Eleonora wird nie aufhören mit anderen Katzen zu reden! Sie liebt unsere Geschichten und ist schrecklich stolz auf ihre besondere Fähigkeit. Doch alles was Massimo war: „Du schaffst das schon!“, dann war der kleine Kater in der nächsten Hecke verschwunden.

Massimo war wirklich MIGUELS bester Freund, doch er war auch ein unglaublicher Besserwisser, gerade dann wenn man sein Wissen gebrauchen konnte fiel ihm nichts ein und er versuchte sich nur schnellst möglich aus der Affäre zu ziehen. Natürlich war Miguel dankbar, dass der Kater ihm die Geschehnisse mitgeteilt hatte, denn er als 3 Jahre alter Kater durfte an den Versammlungen Tizianas nicht teilnehmen. Der Rat um die Königin bestand ausschließlich aus alten Katzen, die ihr Wissen miteinander teilten. Massimo war 12 Jahre alt und besaß mehr Wissen als manche der Älteren. „Nora, ich kann gut verstehen, dass du unsere Geschichten so liebst. Wir Katzen erzählen von der großen weiten Welt und ihren vielen Abenteuern und wir erzählen von der Magie, etwas das euch Menschen fern geblieben ist“ Der Kater schmunzelte. Auch er liebte die Geschichten um seine Vorfahren. Doch er wusste, was auf dem Spiel stand, wenn alle Geheimnisse um seine Artgenossen ans Tageslicht gebracht würden. Magie war etwas mit dem sich Menschen erhofften ein besseres Leben führen zu können. Doch Katzen Magie diente nicht solchen Zwecken. Sie war eine Möglichkeit dem Tristen Alltag durch kleine wundersame Momente zu entfliehen. Die Menschen würden sich jedoch der Katzenmagie bedienen und sie für ihre Wünsche missbrauchen. Jede Katze besaß eine andere magische Fähigkeit. Wenn die Welt von dem Geheimnis der Katzen erfuhr, dann waren die Katzen verloren. Die Magie war ihr Leben und sie würden sich niemals dazu herablassen sie unter Zwang auszuführen. „Mir wird schon noch was einfallen!“ besänftigte Miguel sich selbst. „Aber jetzt muss ich erst Mal was essen, sonst verhungere ich noch.“ Er gähnte, streckte sich und sprang elegant vom Fensterbrett, dann machte er sich auf zu seinem Futternapf.

In Barcelona sangen die Vögel, es war ein wunderschöner Tag. Eleonora saß im Gras, im Schatten einer großen Eiche und dachte über das Geschehene nach. Sie verstand nicht warum Miguel sie immer und immer wieder mit dieser unglaublichen Geschichte konfrontierte.

„Zzz“, machte sie und warf einen Stein vor sich. „Als wenn sich wirklich eine Horde Katzen auf mich stürzen würde, nur weil ich mir ab und zu eine ihrer Geschichten anhöre!“

„Eleonora“ hatte Miguel sie genannt, das tat er normalerweise nie. Sie war immer seine kleine „Nora“, ihren vollen Namen sagte der Kater nur, wenn es um etwas sehr wichtiges ging. Auch das wusste Nora und dennoch war sie sauer. Das Mädchen hatte schon immer Gefallen an den magischen Geschichten der alten Katzen gefunden. Sie konnte sich nicht erklären, warum sie mit Katzen sprechen konnte, wenn es eigentlich nicht gestattet war. Die Königin der Katzen, hatte Miguel gesagt, versuchte einen Weg zu finden sie zum Schweigen zu bringen.

„Königin der Katzen so etwas Lächerliches hab ich ja schon lange nicht mehr gehört. Die Geschichten werden auch immer bunter, wahrscheinlich ist alles nur ein großer Haufen Unfug und letztendlich besitzen die Katzen doch keine Magie“ murmelte sie leise vor sich hin.

„Da wäre ich mir nicht so sicher!“ Es war eine raue Stimme, die diese Worte aussprach. Nora kannte sie nicht und fuhr erschrocken zusammen. „Wer spricht da?“

Plötzlich geschahen mehrere Dinge auf einmal. Die körperlose Stimme bewegte sich mehr und mehr auf Eleonora zu und stieß ein lautes Fauchen aus. Es war eine Siam Katze. Auf das Fauchen der Katze hin versammelten sich weitere Tiere um Nora herum. Und mit einem

lauten Knall beschwor eine der Katzen ein paar Seile aus dem Nichts, die sich um Noras Hände und Füße wickelten. „Du bist Eleonora Martinez, nicht wahr?“, diesmal sprach eine andere Katze, diese saß rechts neben der Siam Katze und starrte Nora mit ihren grünen Augen beängstigend an. „Ja, das bin ich! Und wer zum Teufel seid ihr? Und was soll dieser ganze Aufstand hier? Lasst mich sofort gehen!“ Nora war entsetzt, Miguel hatte Recht, die Katzen waren tatsächlich hinter ihr her. Warum hatte sie nicht auf ihn gehört, wie oft hatte er sie davor gewarnt. „Fragen, Fragen und noch mehr Fragen, aber leider gibt es nicht auf alle Fragen Antworten. Doch eine Antwort möchte ich dir geben. Mein Name ist Mika und meine Freunde und ich haben den Auftrag dich zu unserer Königin zu bringen. Vielleicht möchte sie dir die Antworten auf deine Fragen geben!“ die Siam Katze grinste höhnisch bei diesen Worten. „*Bringen?*“, Nora lachte. Ihr wollt mich zu eurer Königin *bringen*? Wie soll ich denn das verstehen? Wollt ihr mich etwa tragen? Es tut mir ja schrecklich leid, aber ich glaube nicht, dass ein Haufen alter Katzen in der Lage ist ein 14 jähriges Mädchen zu tragen!“

„Du unterschätzt unsere Magie Kleines!“ diese Worte kamen von einer Katze zur Rechten Noras. Das Mädchen wusste nicht, was sie tun könnte um sich aus dieser misslichen Lage zu befreien. Dann entdeckte sie den braun getigerten Kater der direkt hinter der Siamkatze saß. „Massimo? Bist du es? Der Kater wandte den Blick ab. „So hilf mir doch Massimo, ich dachte du wärst unser Freund! Sag ihnen, dass ich nichts verbochen habe!“ Doch Massimo machte keinerlei Anstalten Eleonora zu Hilfe zu eilen, stattdessen machte er kehrt und rannte davon. Nora war traurig und wütend zugleich. Doch sie hatte keine Zeit sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Die restlichen Katzen hatten begonnen einen engen Kreis um sie zu ziehen. Langsam wurde ihr wirklich unheimlich. Was ging hier nur vor? Langsam, ganz langsam begannen die Katzen einen gemeinsamen Sing Sang, der immer schneller wurde. Nora wusste was es war. Die Katzen versuchten einen Zauber auf sie wirken zu lassen, der sie direkt zur Königin bringen würde. Ihr war klar, dass sie nichts dagegen tun konnte und Eleonora nahm im Stillen Abschied von ihrem wunderschönen Zuhause, Sie war nicht sicher, ob sie es jemals wieder sehen würde.

„Miguel!“ -ein Schrei durchriss die Stille während Miguel sich gerade über sein Futter hermachte. Abrupt fuhr er herum. Es war Massimo. Er kam auf ihn zu gerannt, das Entsetzen stand ihm ins Gesicht geschrieben.

„Sie haben sie!“ , schrie er. Miguel verschluckte sich fast an einem der Fleischbrocken.

„Was?“

„Sie haben sie gerade gefangen und bringen sie nun zu Titziana. Miguel wir müssen sofort hinter her und Eleonora helfen!“

„Das fällt dir aber früh ein!“ brummte Miguel und würgte den Rest Fleisch hinunter.

„Weißt du denn wo sich die Königin aufhält?“

Massimo wusste es. Der Sitz der Königin befand sich im Barri Gòthic, wie auch das zu Hause von Miguel. Das war ein Glück für die beiden, denn Barcelona war groß und bestand aus vielen Stadtteilen. Viele davon waren doppelt so groß als das gotische Viertel und das hätte sie wertvolle Zeit gekostet. Zum Glück kannte Massimo alle Gassen und Winkel des Viertels. Er führte Miguel durch die Carrera de Duc de la Victoria, zum Placa Cucurulla und weiter zum Placa Seu. Miguel war froh, dass er Massimo bei sich hatte, alleine hätte er nie hergefunden. Der Kater hatte einen sehr schlechten Orientierungssinn und blieb deshalb lieber zu Hause.

Plötzlich blieb Massimo stehen. „Hier ist es!“ er nickte in Richtung eines alten verkommenen Hauses direkt neben einer Kathedrale. Es war „la Catedral“, das wusste Miguel, denn sein Großvater hatte ihm oft von den vielen Sehenswürdigkeiten Barcelonas erzählt und besonders die Kirchen und Kathedralen erwähnt. Im Schatten der Kathedrale sah das Haus, auf welches sein Freund deutete, noch schrecklicher aus, als es ohnehin schon wirkte. Es hatte kein Dach mehr und sah aus, als würde es jeden Moment einstürzen. „Darin wohnt die Königin? Sieht nicht gerade königlich aus, oder?“ Miguel musste grinsen. Massimo lachte. „Ja von außen,

aber wart mal ab bis wir im Inneren sind!“ Er zwinkerte und schritt auf den Eingang der Ruine zu.

Als Eleonora wieder zu sich kam befand sie sich in einem kleinen Raum. Sie lag auf dem Bauch und neben ihr hockte eine schwarz- weiße Katze, die sie böse anfunkelte.

„Na endlich, wir dachten schon du wachst gar nicht mehr auf, dabei bist du schon vor einer halben Stunde hier gelandet!“

„Wie bin ich hergekommen?“ fragte Nora verwirrt „Und wo bin ich?“

„Hör auf Fragen zu stellen! Fauchte sie die Katze an. „Komm mit!“

Nora folgte den Anweisungen der Katze, was hätte sie auch sonst tun sollen. Die Katze führte sie durch hohe Gänge und Säle, bis sie schließlich vor einer großen Flügeltür stehen blieben. Es war eine schwere Holztür und sie war rundum verziert. In der Mitte prangte ein großes Wappen. Eleonora staunte, sie kannte dieses Wappen. Besser gesagt, sie trug dieses Wappen in eben diesem Moment mit sich. Es war das gleiche Bild wie auf ihrem Kettenanhänger. Sie hatte ihn vor vielen Jahren zu ihrem 7. Geburtstag von ihrer Oma geschenkt bekommen. Kurz darauf war ihre Großmutter gestorben und Nora hatte keine Zeit mehr gefunden sie nach dem seiner Bedeutung zu fragen. Das Wappen zeigte den Kopf einer sehr alten Katze und unter dem Gesicht standen die Worte:

„Magie ist, die vereinte Kraft aller. Nur wer seine Magie zu schätzen weiß, kann sich seiner selbst sicher sein.“

„Dieses Wappen, woher habt ihr das?“ verdutzt wandte sich Nora an die Katze.

„Hab’ ich dir nicht vorhin gesagt, dass du aufhören sollst zu fragen?“

„Aber...“ wollte Eleonora erwidern, doch die Katze schnitt ihr das Wort ab.

„Still jetzt, du trittst gleich vor unsere Königin, da solltest du ein wenig mehr Respekt zeigen!“ Langsam öffnete sie die Tür mit dem Wappen.

„Massimo, wie lange dauert es denn noch?“ Miguel wurde langsam ungeduldig. Es dauerte alles viel zu lange, wer weiß was sie mit Nora vorhatten. Er durfte nicht zulassen, dass ihr etwas zu stieß.

„Wir sind ja gleich da! Noch zwei Gänge und drei Zimmer und schon sind wir in der Festhalle, dort wird die Königin Nora empfangen.“

„Hoffentlich“, dachte Miguel. Massimo hatte tatsächlich Recht gehabt, von außen sah das Gebäude aus, als würde es keine Minute mehr stehen, doch überschritt man die Eingangschwelle, so verwandelte sich die Ruine auf wundersame Weise in ein Haus mit hohen und schönen Räumen. Diese Zimmer waren mit viel Liebe eingerichtet so gab es zum Beispiel sehr viele Bilder von verschiedenen Katzen an den Wänden und Blumen, die Kommoden und Tische zierten. Die Nachmittagssonne fiel durch die Fenster. Ja, das war der richtige Ort für eine Königin.

Eleonora trat in die Halle. Es war ein Raum von unbeschreiblicher Schönheit. Groß und hell und überseht mit Bildern, die die Geschichten der Katzen in ganz eigener Weiße wieder spiegelten. An den Seiten der Halle saßen Katzen. Es waren unglaublich viele. Kater, Katzen. Schwarz – weiße, getigerte in allen Farben und alle Möglichen Rassen, von der Hauskatze bis zum Perser. Doch die schönste und größte Katze entdeckte Nora am Ende der vollbesetzten Halle. Sie saß auf einem großen Stuhl und beobachtete den Besucher.

„Willkommen, Mädchen!“ sagte die Katze. Sie hatte eine wunderschöne Stimme, die von Sonne und Frühling sprach.

„Hallo! Mein Name ist Eleonora Martinez und...“, aber die schöne Katze, die zur Rasse der Perser gehörte, lies Nora nicht aussprechen.

„Ich weiß wer du bist! Und du solltest auch wissen warum man dich hierher gebracht hat! Weißt du das?“ Es sah fast aus als lächelte die Katze.

„Ich denke schon“, antwortete Eleonora. „Ich nehme an es ist wegen meiner Fähigkeit mit Euch Katzen zu sprechen, oder?“

„Das ist richtig!“, bestätigte die Königin. „Ich, Tiziana Perez, Königin der Katzen Barcelona habe deinen Besuch veranlasst. Wir Katzen hüten Geheimnisse über viele Jahrtausende und wenn die Menschen davon erfahren würden, wäre dies unser Ende.“ Die Augen der Katze funkelten. „Leider hast du schon viele unserer Geschichten gehört und wenn wir dem nicht ein Ende setzen würden daraus bestimmt noch mehrere werden!“ Eleonora war leicht verwirrt. Sie konnte sich nicht vorstellen, wie diese Katze dem ein Ende setzten wollte. Plötzlich kam ihr ein Gedanke und Nora fuhr Tiziana lautstark an:

„Ihr wollt mich also umbringen?“

Plötzlich schlug die Tür auf. 2 Kater sprangen herein und stellten sich vor Eleonora.

„Ihr werdet ihr kein Haar krümmen, verstanden?“, es waren Miguel und Massimo, die nun vor Nora standen und sie zu schützen versuchten. Die Königin wirkte verärgert.

„Und warum in aller Welt sollt ich auf euch zwei Narren hören?“

Sie sprang von ihrem Stuhl und ging langsam auf die Drei zu.

Die Katzen am Rand der Halle beobachteten das Schauspiel interessiert, gelegentlich konnte man ein leises Flüstern vernehmen, doch einmischen wollte sich offenbar niemand.

„Wisst ihr zwei denn überhaupt was auf dem Spiel steht, wenn dieses Mädchen unsere Geheimnisse offenbart?“ Sie funkelte die beiden Kater böse mit ihren grünen Katzenaugen an.

„Ja, das wissen wir. Aber sie hat nichts von unseren Geheimnissen weiter erzählt, oder hast du anderes gehört?“, erwiderte Massimo

„Ich weiß, dass sie nichts erzählt hat!“ Tiziana war nun direkt vor Eleonora.

„Doch nur weil sie jetzt noch nichts erzählt hat heißt das nicht, dass...“ sie stockte.

„Woher hast du das?“

Alle Augen wandten sich Nora zu. Der Blick der alten fiel auf die Kette, die Nora um den Hals trug und dann wieder zurück zu Noras Augen.

„Das war ein Geschenk meiner Großmutter!“, antwortete Eleonora scharf.

Die Königin war schockiert.

„Amelie Martinez war deine Großmutter?“

Die Stimme der Katze hatte sich geändert und wirkte jetzt viel freundlicher. Nora hatte keine Ahnung was hier vorging.

„Ja!“, antwortete das Mädchen.

Ein Tuscheln und Flüstern durchschnitt die Stille. Alle Katzen redeten aufgeregter durcheinander. Und dann geschah etwas Unglaubliches. Zuerst waren es nur ein paar, doch nach und nach machten es alle anderen nach. Die Katzen verneigten sich vor Eleonora. Schließlich als alle Katzen, die am Rand der Halle saßen, ihren Kopf geneigt hatten, beugten sich auch Miguel, Massimo und die Königin vor Nora. Nora wusste überhaupt nicht was da passierte. Vor einer viertel Stunde die Königin noch zum Schweigen bringen und jetzt neigte sie den Kopf vor ihrer Feindin.

„Was hat das zu bedeuten?“, fragte Nora leise.

„Du bist die Enkeltochter der weisen Amelie, sie war der erste und einzige Mensch, der unsere Magie zu schätzen wusste. Sie wurde von unserer Kaiserin auserwählt um unsere Geheimnisse zu schützen und zu bewahren. Ihr verdanken wir es, dass es unsere Magie bis heute gibt.“ Die Katze lächelte jetzt.

„Amelie war die Mutter aller Katzen und mit ihrem Tod hat sie ihre Aufgabe offenbar an dich weitergegeben, weil du die Auserwählte bist.“

Nora fühlte sich traurig und zugleich gerührt. Warum nur hatte ihre Großmutter ihr nie von all dem erzählt?

„Ich habe mich geirrt.“, fuhr Tiziana fort. „Ich dachte nicht daran, dass uns Amelie eine weitere Hüterin schicken würde.“

Sie machte eine kurze Pause und holte mit einem tiefen Seufzer Luft.

„Mit ihrem Tod, so dachte ich, sind wir auf uns alleine gestellt und das erste was mir einfiel war, dass ein Mensch der unseren Geschichten lauschte eine Gefahr sein würde!
Bitte verzeih mir, Hüterin der Geheimnisse und Geschichten!“

Nora grinste.

„Ja, natürlich verzeihe ich euch.“ Endlich wusste sie, wem sie ihre Fähigkeit zu verdanken hatte und vor allem welchen Sinn und Zweck dessen war.

„Ich wusste doch schon immer, dass ich nicht aus Spaß mit Katzen sprechen konnte. Ich verspreche Euch, die ihr hier anwesend seid, dass ich die Aufgabe, die mir meine Großmutter hinterlassen hat, gewissenhaft und in ihrem Willen ausführen werde. Eure Geheimnisse und Geschichten werde ich beschützen und bewahren, sodass sie nur denen offenbart werden, die es würdig sind!“

Die Menge jubelte. Alle Katzen miauten wild durcheinander.

Niemand hätte gedacht, dass das Mädchen das dort stand die neue Hüterin ihrer Geheimnisse war. Doch die Katzen Barcelonas waren sich sicher, Amelie Martinez hatte sich um ihre Liebsten gekümmert, damit ihnen auch nach ihrem Tod nichts zustoßen würde.

„Das ist ja noch mal gut gegangen, Nora!“, schnurrte Miguel als Eleonora ihn auf den Arm hob. Sie lächelte ihn an:

„Ja, das kannst du laut sagen, mein kleiner Miguel und eines verspreche ich dir, das nächste Mal höre ich auf meinen Kater!“